

„Menschen, welche die Würde und edle Schönheit in der Gottesverehrung geringschätzig behandeln, um desto geistiger zu beten, vergessen, daß Gott der Schöpfer aller Dinge ist, der sichtbaren wie der unsichtbaren; daß Er der Herr unseres Leibes wie unserer Seele ist; daß Er im Öffentlichen ebenso verehrt werden soll wie im Verborgenen. Der Schöpfer dieser Welt ist kein anderer als der Vater unseres Herrn Jesus Christus; es gibt nicht zwei Götter, einen des Stoffes und einen des Geistes, einen des Gesetzes und einen des Evangeliums; es ist ein Gott, und Er ist der Herr von allem was wir sind und was wir haben. Und darum muß alles, was wir tun, mit Seinem Siegel und Zeichen gestempelt sein.“

„Noch immer aber sind es nicht Gold und Silber, Edelsteine und feine Stoffe und Kunst von Menschen, die das Haus Gottes ausmachen, sondern Anbeter, Menschen von Seele und Leib, die er erlöst hat. Nicht Seelen allein — Er hat vom ganzen Menschen Besitz ergriffen, von Seele und Leib zumal (vgl. Röm. 12, 1). Unsere Zungen sollen von Ihm sprechen, unsere Stimmen von Ihm singen, unsere Knie Ihn anbeten, unsere Hände sich flehend vor Ihm falten, unsere Häupter sich vor Ihm beugen, unser Gesicht Ihm entgegenstrahlen und unsere Haltung Ihn verkünden. Daraus ergibt sich gemeinsamer Gottesdienst, Formen des Gebetes, Zeremonien der Frömmigkeit, der Lauf der heiligen Handlung, Anweisungen für die Diener der Kirche, heilige Gewänder, feierliche Musik und dergleichen, und alles ist gewissermaßen der Einzug des unsichtbaren Reiches Christi in diese Welt.“

„Das liturgische Brauchtum der Kirche ist nicht um seiner selbst willen da; es ruht nicht auf sich selbst, es hat nicht selbständige Bedeutung... es ist bedingt von einem inneren Gehalt, es ist schützende Hülle um ein Geheimnis, es verteidigt ein Dogma, es ist Darstellung einer Idee, es verkündet die Frohbotschaft. Kanäle der Gnade sind alle diese Zeichen, äußere Formen einer inneren Wirklichkeit oder Tatsache.“

Seckau

Abt Dr. Benedikt Reetz O.S.B.

LITURGIE - DIE FRÖMMIGKEIT DER KIRCHE*)

„Die Liturgie stellt nicht allein einen besonderen Frömmigkeitstyp unter anderem dar. Sie ist die Frömmigkeit der Kirche selbst, sie ist der betende Christus. Es gibt im Grunde keine liturgische Frömmigkeit, denn die Liturgie ist Vollzug des Corpus Christi mysticum selbst, des wahren Verhältnisses zu Gott. Die wahre Mystik, die Aszese, sie gehören als klassische Bestandteile des Gesamtverhältnisses von Mensch zu Gott organisch zur Liturgie. Sie bilden nicht nur keinen Gegensatz, sie sind vielmehr selbstverständliche Ausflüsse des liturgischen Tuns. Die vollständig vollzogene Liturgie schließt die Aszese selbstverständlich ein, man denke nur an die Fastenzeit, Quatembertage, Vigilien, an die immanente Abtötung durch die Körperhaltung beim Beten; und erst recht schließt die voll und wach vollzogene Liturgie die Meditation und die Kontemplation ein. Denken wir nur an die Matutin und ihre Lesungen. Ja, wer den Geist

*) Der vorstehende Abdruck wurde dem nach langer Pause vom Styria-Verlag, Graz, dankenswerter Weise wieder neu aufgelegten Werk Dietrich von Hildebrands „Liturgie und Persönlichkeit“ entnommen (168 Seiten, Ln. S 40.80).

der Liturgie wirklich versteht, der wird auch die Notwendigkeit eines ausdrücklichen inneren Gebetes verstehen, jenes völligen Leerwerdens vor Gott, jenes Stehenbleibens vor ihm, jenes Lauschens, jenes Raumschaffens für Gott in uns, jenes Gott-in-uns-zu-Wort-kommen-Lassens. Er wird verstehen, wie schwer für die gefallene Natur diese Sammlung ist, das Heraustreten aus jener Eingespanntheit auf den nächsten Augenblick, jene Sucht, alles in der inneren Sprungbereitschaft auf das Nachherkommende abzutun. Er wird erleben, wie groß die Gefahr ist, auch das liturgische Tun in den Strudel dieses Aktivismus einzubeziehen und als bloße Pflicht zu erledigen. Das höchste Ziel aber für die Übung des inneren Gebetes, der Wandel in der Gegenwart Gottes, wird eben in dem ganz wachen, letzten Mitvollzug der Liturgie gipfeln. Hier ist auch der Urquell für alle wahre Mystik, für das gnadenhafte bewußte Erfahren der allerheiligsten Dreifaltigkeit in uns.

Der organische Mutterboden für alle Aszese ist die in der Liturgie enthaltene Konfrontation mit Gott, der organische Mutterboden für alle Mystik das in der Liturgie vollzogene Mysterium. Aus der Liturgie heraus erhält alles seine klassische innere Form. Und die im vollen Vollzuge der Liturgie enthaltene Aszese und Kontemplation ist die höchste, gerade weil bei ihr nicht der asketische Gesichtspunkt als solcher, noch die Sehnsucht, die durch die Taufe uns innewohnende allerheiligste Dreifaltigkeit erfahrungsmäßig in uns zu berühren, v e r s e l b s t ä n d i g t herrschend ist, sondern die Abtötung als selbstverständliche Beigabe aus dem vollen Mitleben mit Christus in der Liturgie sich ergibt, und die innere wirkliche E r f a h r u n g des Mysteriums — allerdings als freies Geschenk Gottes — aus dem Mitvollzug der Verherrlichung Gottes, durch Christus, mit Christus und in Christus, und als höchste Krönung desselben sich ergibt.“

*

„Die Umgestaltung des Menschen in Christus wird in dem liturgischen Beten ungleich tiefer vor sich gehen, je bewußter der Geist Christi in der Liturgie erkannt und mitvollzogen wird, je mehr die Liturgie für den einzelnen zur „Nachfolge“ Christi wird. Endlich ist dieser Aufweis heute dringend notwendig, da so viele noch immer anderen Andachtsformen und religiösen Übungen den Vorzug geben, weil sie nicht erkennen, daß gerade in der Liturgie die tiefste und am meisten organische Form der vollen Entfaltung des in der Taufe empfangenen göttlichen Lebens in uns gegeben ist, daß der aus dem Geiste der Liturgie ganz geformte Mensch Christus am ähnlichsten ist. Das soll nicht heißen, es müßte diese Formung immer durch die Liturgie erfolgen. Gott kann Abraham aus Steinen Kinder erwecken, er kann einen Menschen mit diesem Geiste beschenken, ohne daß dieser viel von der Liturgie weiß und ohne daß er viel liturgisch betet. In jedem Heiligen, in dem Christi Antlitz uns neu aufleuchtet, ist der Geist der Liturgie lebendig, und zwar nicht notwendig in seinen Lehren, noch in den von ihm eingeführten Andachtsformen, wohl aber in seiner Heiligkeit, insofern er heilig ist. Aber dies ändert nichts daran, daß die Liturgie, selbstverständlich in ihrer organischen Verbindung mit dem inneren Gebet in der Aszese, der gottgegebene Weg ist, um hineinzuwachsen in Christus, und daß allen, die das nicht erkennen, das schon erwähnte Wort Christi zugerufen werden muß: ‚O si scires donum Dei!‘ — ‚O wenn du doch die Gabe Gottes kenntest!‘“

New York

Dietrich von Hildebrand